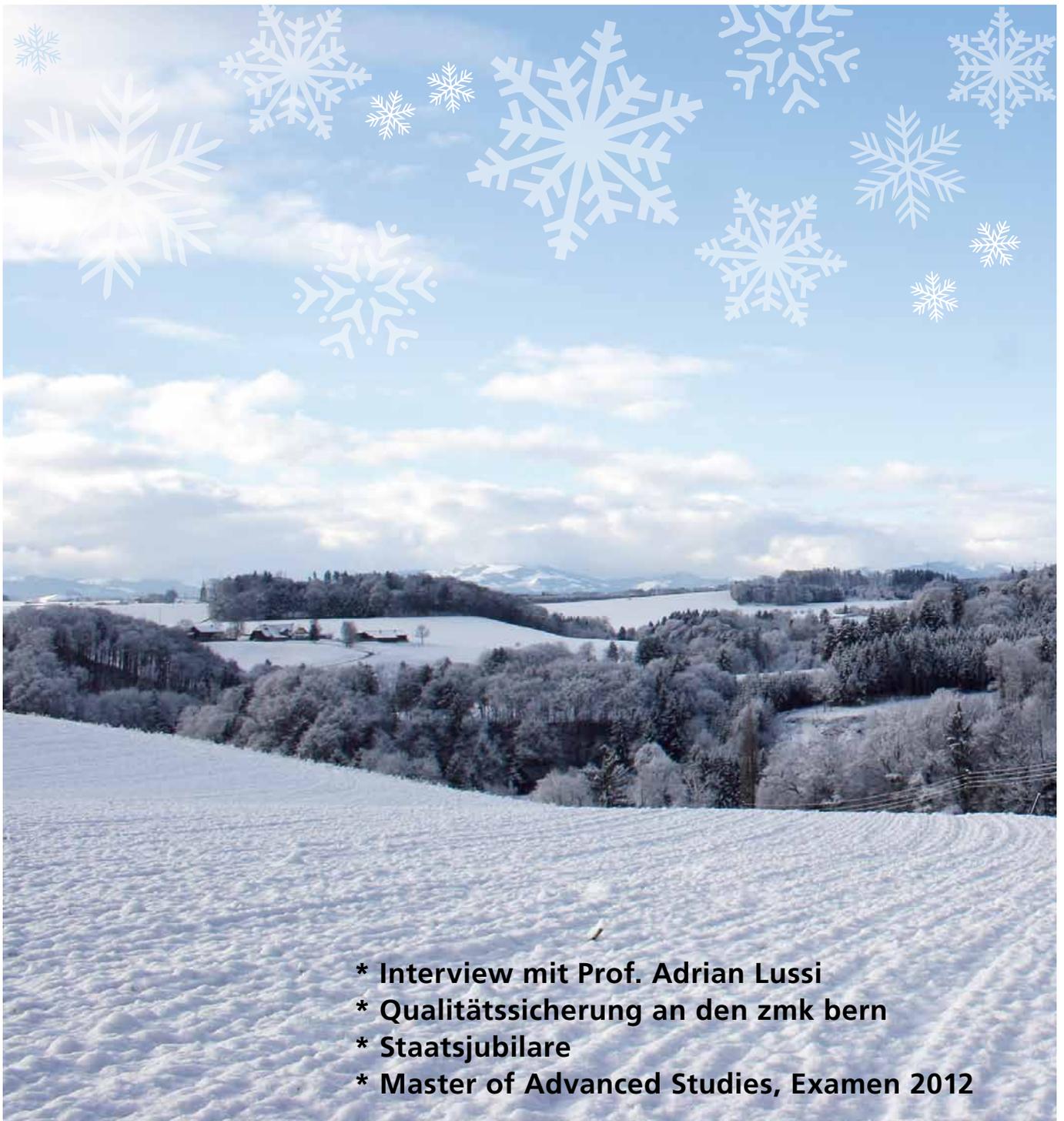


zmk news

Dezember 2011
Nr. 128



- * Interview mit Prof. Adrian Lussi
- * Qualitätssicherung an den zmk bern
- * Staatsjubilare
- * Master of Advanced Studies, Examen 2012



softwareshop.unibe.ch

Im Softwareportal der Universität Bern können Angehörige der Universität (Mitarbeiter und Studierende) neu gegen Vorauszahlung Programme für den Privatgebrauch zu günstigen Konditionen bestellen.

Dazu müssen Sie sich mit Ihrem Campus Account einloggen. Die erhältlichen Produkte sind übersichtlich von A–Z nach Hersteller oder Themen aufgelistet.

Dienstbestellungen müssen jedoch weiterhin durch unsere Informatikabteilung bestellt werden.

projektneptun.ch

Einen weiteren Shop zum Bezug von kostengünstiger Hardware finden Sie unter **projektneptun.ch**. Der Verkaufs-Shop ist jedoch nur zweimal pro Jahr jeweils zu Semesterbeginn geöffnet. Ausserhalb dieser Verkaufsfenster findet kein Verkauf von Laptops zu Neptun-Konditionen statt.

**Nächstes Verkaufsfenster:
13. Februar bis 5. März 2012**

Inhalt

Aktuell	2
Interna	3
Interview mit Prof. Adrian Lussi	4–5
Interna	6–7
Staatsjubilare	8–9
Interview mit Brigitt Leuenberger	10–11
Master of Advanced Studies, Examen 2012	12
Personelles	13
Gratulationen	14
Nacht der Forschung	15
Bibliothek	16



Warten auf
Schnee...

Foto:
Ines Badertscher

Impressum

Redaktion:

- Marlis Walther (mw), marlis.walther@zmk.unibe.ch
- Vanda Kummer (ku), vanda.kummer@zmk.unibe.ch
- Nicole Simmen (ns), nicole.simmen@zmk.unibe.ch
- Beatrice Zimmermann, beatrice.zimmermann@zmk.unibe.ch
- Sabrina Rüfli, sabrina.ruefli@zmk.unibe.ch

Layout: Ines Badertscher, ines.badertscher@zmk.unibe.ch

Druck: Geiger AG, Bern

Auflage: 1200 Exemplare

Redaktionsschluss

Beiträge für die ZMK News sind bis zum 10. Januar 2012 im Direktionssekretariat abzugeben.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Januar 2012.

<http://www.zmk.unibe.ch>

Informationen aus der Direktion

Der Direktionsausschuss traf sich am 31. Oktober 2011 erstmals unter der Leitung von Prof. A. Lussi zu einer Klausurtagung im Haus der Universität. Abseits vom täglichen Geschäft liessen sich Fragen und Probleme in einer angenehmen Atmosphäre diskutieren. Auf die zmk bern warten grössere Projekte – eine Herausforderung für die kommenden Jahre.

Es war ein sehr arbeitsintensiver, ja auch anstrengender Tag. Wir dürfen aber mit Genugtuung auf eine äusserst konstruktive Tagung zurück blicken. Über ein paar Themen möchten wir in der Folge kurz informieren:

Das Budget wurde verabschiedet

Nicht zum ersten Mal betraf einer der wichtigsten Punkte finanzielle Aspekte. So wurde das Budget 2012 verabschiedet, mit dem ambitionierten Ziel, 11.6 Mio. Einnahmen zu erzielen. Die Dienstleistungseinnahmen (DL-Einnahmen) aus Patientenbehandlung sind für die **zmk bern** deshalb sehr wichtig, weil wir einen Teil davon zurück erstattet erhalten und als Betriebskredit oder in Form von Stellenpunkten verwenden können. Diese Betriebsmittel sind zu einem wichtigen Bestandteil unseres Haushaltbudgets geworden, ohne welche die Erfüllung der Aufgaben der **zmk bern** kaum mehr zu gewährleisten wäre. Sie werden nicht nur in der Lehre oder in der Dienstleistung eingesetzt; wir konnten im vergangenen Jahr zum Beispiel vermehrt auch in die Forschung investieren.

Die grossen Herausforderungen der kommenden Jahre

Wie ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk durften wir eine Mitteilung der Universitäts-Leitung zur Kenntnis nehmen: Dank der starken Erhöhung des Nettoertrags in den vergangenen Jahren, wird uns die Universität zusätzliche Mittel für Investitionen zur Verfügung stellen. Wir empfinden dies als Anerkennung für die grossen Anstrengungen zur Effizienzsteigerung und sind der Universitätsleitung dankbar dafür, kommen diese zusätzlichen Mittel doch gleich zur rechten Zeit: Fast 16 Jahre nach dem Umbau der **zmk bern** treten nach und nach Probleme mit Ersatzteilen für unsere Geräte auf. Die Finanzierung all dieser Ersatzanschaffungen wird die grosse Herausforderung der kommenden Jahre sein.

Neue Simulationseinheiten 2012/2013

Für 2012/2013 ist der Ersatz der Simulationseinheiten geplant. Die öffentliche Ausschreibung dieses Geschäftes wird zur Zeit vorbereitet. Die erwähnten zusätzlichen finanziellen Mittel werden wir in die Simulatoren investieren. Zudem werden wir versuchen, weitere Mittel über Sponsoring zu generieren.

Ein weiteres grosses Projekt steht mit der Ablösung der Patientenadministrations-Software (AdminSoft) an. Für das völlig veraltete System wird kein Support mehr gewährleistet. Die Datenbank und das Betriebssystem, das die Software unterstützt, sind veraltet. Der Ersatz ist daher zwingend notwendig. Das Projekt Phoenix, welches zum Ziel hat AdminSoft abzulösen, läuft seit Mitte 2011 unter der Co-Leitung von Stefan Schindler und Marko Bettin.

Als ob die beiden Grossprojekte noch nicht genug wären, mussten wir kürzlich erfahren, dass auch die Ersatzteile für die Planmeca-Geräte in der Studentenklinik nicht mehr allzu lange erhältlich sein werden. Das heisst, mittelfristig – so um das Jahr 2016 – ist auch die Erneuerung der Studentenklinik einzuplanen.

Qualitätssicherung und Arbeitssicherheit

Der Direktionsausschuss wählte PD M. Bornstein zum neuen QSE-Beauftragten. Wir verweisen auf den Bericht auf Seite 6. Zudem wurde auch die Organisation rund um den Gesundheits- und Sicherheitsbeauftragten diskutiert. Über Details werden wir in der nächsten Ausgabe informieren; bis dahin sollten die verschiedenen Funktionen mit Verantwortlichen besetzt werden können.

Knappe Platzverhältnisse – wir nutzen neu auch die Cafeteria als Seminarraum

Seit Anfang Oktober 2011 ist die Cafeteria der **zmk bern** ab 13 Uhr geschlossen. Angesichts der knappen Platzverhältnisse, die während des Semesters stets herrschen, hat der Direktionsausschuss deshalb beschlossen, die Cafeteria nachmittags auch als Seminarraum zu nutzen. Sie soll im Hörraum-Reservationssystem aufgenommen und entsprechend eingerichtet werden.

Erfreuliches für die Studentenschaft – das Studentenset wird billiger

In enger Zusammenarbeit mit der Firma Kaladent wurde vereinbart, dass das Instrumentarium um 5% billiger wird. Ausserdem erhält die Studentenschaft von der Firma Kaladent als einmalige Auszahlung CHF 24'000.–. Dieser Betrag kann in den nächsten Jahren tranchenweise verwendet und für Sommernachts-, resp. Weihnachtsfeste der Studierenden eingesetzt werden. Zusätzlich wurde uns zugesichert, dass der jährliche Sponsorenbeitrag auch in den kommenden, schwierigen Zeiten nicht gekürzt wird. Im Namen der Studierenden bedanken sich die **zmk bern** für diese wertvolle Unterstützung.

Prof. Dr. A. Lussi, Geschäftsführender Direktor

«Das innere Marketing stärken»

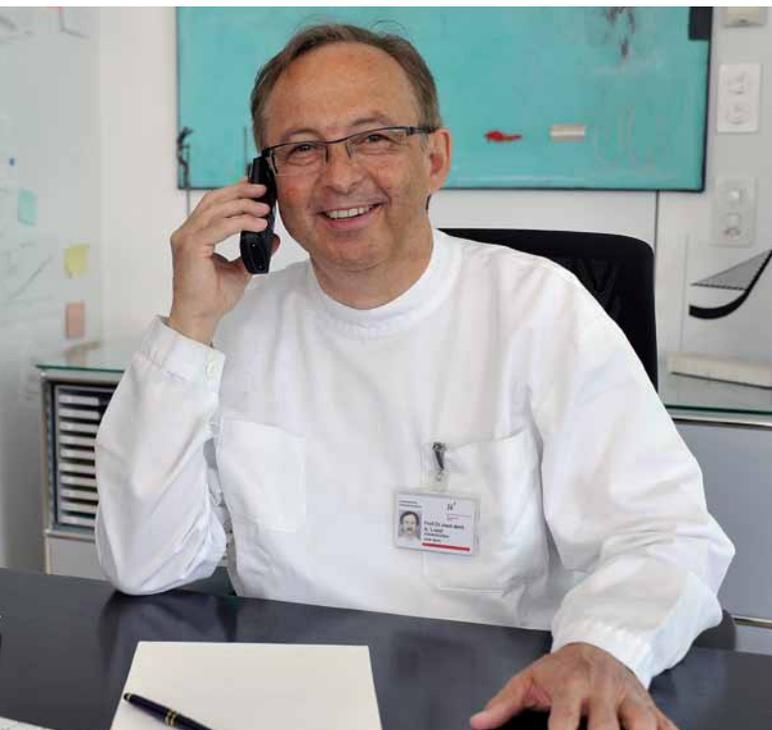
Prof. Adrian Lussi spricht nach rund 100 Tagen im Amt über erste Erfahrungen und neue Schwerpunkte, die er setzen möchte. Dabei liegen ihm die Studierenden und die Mitarbeitenden besonders am Herzen.

Professor Lussi, Sie haben auf den 1.8.2011 das Amt des geschäftsführenden Direktors übernommen: Haben Sie sich auf diese neue Aufgabe gefreut?

Prof. Daniel Buser hat mir eine gut organisierte zmk übergeben. Da kann man sich natürlich freuen. Im letzten Jahresbericht hat Dani erwähnt, dass dieser Job bis zu 40% der Zeit braucht. Mit der Leitung einer der grössten Kliniken an den **zmk bern**, den vielen Vorlesungen (die ich nicht missen möchte), der Patientenbehandlung und der Aufgabe als Forschungsleiter Zahnerhaltung bin ich an und für sich genug beschäftigt. Wenn dann noch 1–2 Tage pro Woche hinzu kommen, macht man primär keine Luftsprünge, obwohl es mir schon Freude macht, dass man mich für dieses Amt gewählt hat.

Die ersten 100 Tage sind bereits abgelaufen; was ist Ihre Bilanz?

Es gibt vielfältige, interessante Aufgaben. Sie fordern mich zum Teil stark, gilt es doch, Ziele zu setzen, hinter denen alle Kliniken stehen können; dabei steht aber immer das Gesamtwohl der **zmk bern** im Vordergrund.



Viel Arbeit wartet auf Prof. A. Lussi, dem neuen geschäftsführenden Direktor der **zmk bern**.

Bei uns auf der Klinik für Zahnerhaltung habe ich über 30 (Teilzeit-)Volontäre – ohne «Pflichtenheft», resp. ohne Stellenbeschrieb. Da werden neue Aufgaben unbürokratisch angepackt. Bei klinikübergreifenden zmk-Projekten musste ich jetzt lernen, dass vielmehr darauf geschaut wird, ob dies oder jenes auch im Stellenbeschrieb steht. Das verzögert Projekte und kostet viel Energie.

Dank der kompetenten Unterstützung von Marlis Walther und ihrem Team ist mir der Einstieg in die neuen Aufgabenbereiche sehr erleichtert worden; sie werden mir auch in der kommenden Zeit eine wichtige Stütze sein.

In den vergangenen Jahren wurde sehr viel in Sachen Marketing unternommen: Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen?

Da hat Prof. Daniel Buser wahrlich sehr viel geleistet. Es gilt das zu konsolidieren, damit das Label **«zmk bern»** noch bekannter wird. Insbesondere möchte ich auch das «innere» Marketing stärken.

Was meinen Sie mit «innerem Marketing»?

Unsere Studenten waren in den letzten Jahren, auch bedingt durch die vielen Reformen, nicht so glücklich. Es soll wieder so werden wie vor der Bologna Reform, als unsere Studierenden mit Enthusiasmus von den **zmk bern** berichteten. In der «Fibel zum erfolgreichen Marketing» steht sinngemäss, dass knappe Ressourcen Kontinuität erfordern. Man solle Schritt für Schritt in Richtung Ziel gehen und nicht durch Pseudotrends vom Weg abkommen und dauernd neue Aktivitäten definieren. Dieses beharrliche Vorgehen entspricht mir.

Die Studierenden beklagen sich seit langem über den grossen administrativen Aufwand in Sachen KGs. Klagen sie zu recht, und wenn ja, wo liegt das Problem?

Da klagen sie völlig zu recht. Es gibt grosse Unterschiede zwischen den Kliniken: das Ablagesystem der KGs wird verschieden gehandhabt, z.B. alphabetisch nach Namen, numerisch nach Geburtsdatum oder elektronisch. Da die Kurs-Patienten sowohl einer Klinik als auch dem Studentenkurs zugeordnet sind, wird das für die Studierenden sehr schwierig und unnötig arbeitsintensiv.

Müsste der Anstoss für eine Verbesserung dieser Situation nicht von höchster Stelle der zmk kommen?

Ja, das ist so. Wenn in einigen Jahren die Behandlungstühle der Studentenklinik erneuert werden müssen, bedarf es einer Gesamtplanung. Wir müssen dann neben der elektronischen Krankengeschichte auch das digitale Röntgen im Studentenkurs einführen. Spätestens dann sollten alle Kliniken dies-

bezüglich nachgerüstet haben. Es muss dann so sein, dass die Unterlagen eines Patienten, der von der Klinik A in den Studenten-Kurs kommt und dann u.U. eine Weiterbehandlung an der Klinik B benötigt, von allen Beteiligten eingesehen werden können. Eine gemeinsame Planung wäre dadurch bedeutend einfacher durchführbar.

Was sind aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen, die in den nächsten Jahren anstehen werden?

Eine Herausforderung ist die oben erwähnte Digitalisierung im Studentenkurs und auf den Kliniken. Ferner wird es wichtig sein, dass wir die Schwerpunkte der verschiedenen Kliniken so ausrichten, dass sie die Zukunft der jeweiligen Fachgebiete antizipieren. Nur wenn wir im Voraus Trends erkennen und Änderungen einführen, werden wir auch in Zukunft an der Front sein und den heute erreichten sehr guten Ruf in Lehre, Forschung und Dienstleistung beibehalten.

Hören wir auf die täglichen Wirtschaftsprognosen, stehen schwierige Zeiten bevor. Wird sich die schlechte Wirtschaftslage Ihrer Meinung nach auf die zmk bern auswirken? Wenn ja, inwiefern?

Sofern die pessimistischen Voraussagen eintreffen, wird es schwieriger werden, genügend Patienten, die mehr als nur die Notversorgung wollen, bei uns an den **zmk bern** für eine Spezialbehandlung zu rekrutieren. Es ist deshalb meiner Meinung nach wichtig, dass wir den Patienten zuvorkommend begegnen und ihnen einen individuellen Service bieten. In einer grösseren Umfrage hat sich nämlich gezeigt, dass die Mund-zu-Mund-Propaganda ein Hauptgrund ist, einen Zahnarzt – in unserem Fall also die **zmk bern** – auszuwählen. Wir bieten an den **zmk bern** ja alles an: von der kostengünstigen Behandlung im Studentenkurs bis zu den modernsten Methoden auf den Kliniken. Die Diagnostik kann sich auf kompetentes Personal und auf die neuesten Geräte und genauen Methoden abstützen. All dies bieten die **zmk bern** in einem Haus mit kurzen Wegen für die Patienten. Das ist ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen neu entstandenen Zentren, der in der Zukunft noch besser genutzt werden sollte.

Stehen in den nächsten Jahren auch grössere Umstrukturierungen bevor?

Einige technische Änderungen habe ich nun schon genannt. Eine weitere Umstrukturierung wird in etwa 2 Jahren eingeleitet, weil in ungefähr 3 Jahren der Lehrstuhl für Zahnärztliche Prothetik neu besetzt werden wird. Bei jeder Nachfolge wird eine unabhängige Strukturkommission eingesetzt, welche zur Aufgabe hat, die Strukturen so zu optimieren oder zu ändern, damit auch in der Zukunft diese Einheit den geänderten Aufgaben gewachsen ist. Erst nach Verabschiedung dieser Struktur darf die Stelle ausgeschrieben werden. Im Fall einer Neubesetzung eines Lehrstuhls ist es gesetzliche Pflicht, die Stelle international auszuschreiben. Dieses Verfahren ist bei allen Neubesetzungen so vorgeschrieben.

Was wünschen Sie sich für das neue Jahr?

Gesteckte Ziele Schritt um Schritt verwirklichen, dabei Zufriedenheit aller Mitarbeitenden und Studierenden im Auge behalten. Wer zufrieden ist und sich mit seiner Arbeit identifiziert, sich als Teil des Ganzen versteht, trägt zum Erfolg der **zmk bern** bei und fühlt sich dadurch auch persönlich besser.

Herr Professor Lussi, besten Dank. Wir wünschen Ihnen viel Befriedigung und Erfolg im neuen Amt.

*Das Interview wurde schriftlich geführt. Die Fragen stellte M. Walther.
Foto: Ines Badertscher*

Besuchen Sie uns auf dem Internet!

www.zmk.unibe.ch

Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) an den **zmk bern**

Der Direktionsausschuss wählt PD Dr. Michael Bornstein, Leiter der Station für zahnärztliche Radiologie und Stomatologie, zum neuen QSE-Beauftragten der zmk bern.

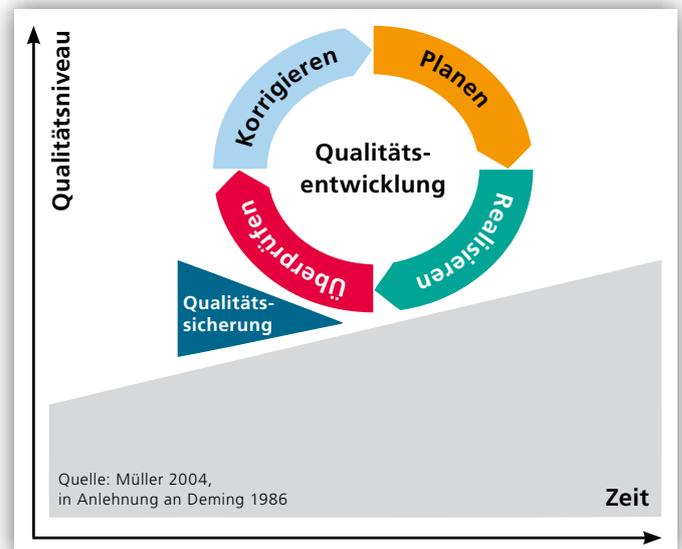
Nach seiner Wahl durch den Direktionsausschuss der **zmk bern** im August 2011 besuchte PD Bornstein das Q-Coaching-Meeting der Medizinischen Fakultät. Dadurch konnte er den Direktionsausschuss an dessen Klausur vom 31.10.2011 über Ziel, Sinn und Zweck der QSE an der Universität Bern bestens informieren.

Messbare Parameter für Lehre, Forschung und Dienstleistung

Mit Hilfe der QSE soll dem Anspruch der Universität auf hohe Qualität in Lehre, Forschung und Dienstleistung entsprochen werden. Gleichzeitig geht es aber auch um die Erfüllung von Kriterien der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) an ein kohärentes Qualitätssystem und um qualitätsbezogene Anforderungen des Bundes an die Universitäten. Kurz zusammengefasst: es gehe um messbare Parameter in Lehre, Forschung und Dienstleistung und nicht zuletzt gehe es auch um die Verteilung finanzieller Mittel, so Bornstein.

Wo stecken die zmk bern in Sachen QSE?

Michael Bornstein sieht sich in der neuen Funktion als Verbindungsmann zwischen den **zmk bern** bzw. dem geschäftsführenden Direktor (Prof. Adrian Lussi) sowie den Klinikdirektoren und der Medizinischen Fakultät. Er betont, dass nicht



Wie Qualitätssicherung zu verstehen ist, zeigt Bornstein anschaulich am QSE-Rad.

er, sondern der Direktionsausschuss entscheide, welche Massnahmen in der QSE umzusetzen seien. Michael Bornstein stellt fest, dass die **zmk bern** innerhalb der Forschung bereits die von der Universität gewünschten Parameter liefern: Die Publikationen werden jährlich in FactScience erhoben, wodurch sowohl die Anzahl Originalarbeiten wie auch die erzielten Impact Factors nach Klinik und auch für das ganze Haus ausgewiesen werden. Auch die Evaluation der Lehre wird regelmässig durchgeführt, wobei diese neu über das Institut für Medizinische Lehre (IML) erfolgen soll, um den besonderen Anforderungen an das PBL im Zahnmedizin-Studium gerecht zu werden. *mw*

Kündigung der Dienstleistungsvereinbarung mit dem Inselspital

Wie die zmk news bereits berichtet haben, hat das Inselspital die Dienstleistungsvereinbarung mit den **zmk bern** per 31. Dezember 2011 gekündigt. Konkret bedeutete dies, dass für die Bereiche Reinigung, Haustechnik, Abfallentsorgung und Materialbezug eine andere Lösung gesucht werden musste. Keine leichte Aufgabe, wie sich herausstellen sollte!

Per 1. Januar 2012 treten nach etlichen Verhandlungen folgende Neuerungen in Kraft:

- Die Abteilung Betrieb und Technik der Universität Bern hat die Reinigung öffentlich ausgeschrieben; den Zuschlag erhielt die Firma Honegger.

- Zur Unterstützung des Hausdienstleiters, P. Wenger, wird für den Bereich Hausdienst eine gemeinsame Lösung mit der Pathologie gesucht: es soll ein 100% Mitarbeiter angestellt werden, der zu je 50% in der Pathologie und an den **zmk bern** tätig sein wird.
- Das Verbrauchsmaterial (wie z.B. Handschuhe oder Mehrzwecktücher) werden die **zmk bern** über verschiedene andere Kanäle beziehen müssen. *ns*

Mitteilungen des Sozialdienstes

Prof. Dr. Wolfgang Strübig, Leiter Schulzahnmedizinischer Dienst, hat die Zahnärzte und Zahnärztinnen der Stadt Bern und Umgebung für eine Sitzung zum Thema Kostendeckung durch den Sozialdienst eingeladen. Sie finden folgende Punkte als Zusammenfassung:

Die medizinische Grundversorgung zu Lasten der Sozialhilfe umfasst auch zahnärztliche Behandlungen. Der Sozialdienst der Stadt Bern macht auf folgende Grundsätze aufmerksam, nach welchen er zahnärztliche Behandlungskosten übernimmt:

- Es werden lediglich Kosten notwendiger, einfacher, wirtschaftlicher, wirksamer, zweckmässiger und verhältnismässiger Zahnbehandlungen übernommen. Dazu gehören: die *Prophylaxe* d.h. jährliche Zahnkontrollen und Dentalhygiene, *Notfallbehandlungen* d.h. Behandlungen mit zeitlicher Dringlichkeit, in denen dem Patienten oder der Patientin das Zuwarten mit der Behandlung nicht zuzumuten ist, sowie *Behandlungen im Rahmen der Kostengutsprache*.
- Vor einer Behandlung ist dem Sozialdienst ein spezifizierter Kostenvoranschlag einzureichen. Mit Ausnahme von Notfallbehandlungen und der Zahnkontrolle dürfen vorgängig einer Kostengutsprache keine Behandlungen begonnen werden. Notfallbehandlungen können bis zu einem Kostenrahmen von Fr. 500.– ohne Kostenvoranschlag vorgenommen werden. Der Sozialdienst übernimmt maximal zwei Termine pro Notfall.
- Die zahnärztliche Grundversorgung zu Lasten der Sozialhilfe bestimmt sich in erheblichem Masse nach der Patientenmitarbeit (Compliance). Bei Personen ohne Verständnis für zahnmedizinische Prävention werden lediglich die Kosten für die Schmerzbehandlung, dentalen Volumenersatz bzw. Notfallbehandlungen übernommen (Behandlungsvariante «Abwarten»). Nur bei Personen mit zahnärztlich attestiertem Verständnis für zahnmedizinische Prävention (Complianceattest) werden die Kosten der Behandlungsvariante «Sanierung» übernommen.
- Kostenübernahmen durch den Sozialdienst erfolgen ausschliesslich zum Taxwertpunkt Fr. 3.10, bei Kindern im Vorschul- und Schulalter zum Taxwertpunkt Fr. 2.90 und für zahntechnische Arbeiten zum Taxwertpunkt Fr. 5.55.
- Den behandelnden Zahnärztinnen und Zahnärzten ist es untersagt, für veranschlagte Behandlungen zusätzlich zu den durch die Kostengutsprache abgedeckten Kosten weitere Aufwendungen in Rechnung zu stellen.
- Für versäumte Sitzungen übernimmt der Sozialdienst keine Kosten.

Prof. Urs Brägger

Publikationen

Was berechtigt zur Autorenschaft in einer wissenschaftlichen Publikation?

Offenbar gibt es immer wieder Unklarheiten und Diskussionen darüber, welche Leistungen zu einer Autoren- bzw. Koautorenschaft in einer wissenschaftlichen Publikation berechtigen. Es gibt dazu zahlreiche Vernehmlassungen und Verordnungen verschiedener Organisationen, wie z.B. der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, des Nationalfonds, der ETH Zürich und auch der Universität Bern. Dabei fällt auf, dass der entsprechende Artikel jeweils fast wortgetreu aus den «Guidelines for the Conduct of Research» des National Institute of Health (USA) übersetzt und übernommen wurde.

Stellvertretend ist hier Art. 2f des «Reglements über die wissenschaftliche Integrität» der Universität Bern wörtlich zitiert. Dieses Reglement wurde vom Senat der Universität am 1. Mai 2007 verabschiedet und «gilt für alle in der Forschung oder übrigen wissenschaftlichen Arbeit tätigen Angehörigen der Universität Bern» (Art. 1).

Art. 2f: «Als **Autorin oder Autor** wird aufgeführt, wer durch **persönliche Arbeit** einen **wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag** bei der **Planung, Durchführung, Auswertung oder Kontrolle der Forschungsarbeit** geleistet hat. **Im Zweifelsfall entscheidet die Leiterin oder der Leiter des Forschungsprojekts** («Senior Author»; Letztautor)* über die Berechtigung zur Autorenschaft. Eine leitende Funktion in der Forschungsinstitution sowie finanzielle oder organisatorische Unterstützung des Projekts berechtigen nicht, die Autorenschaft zu beanspruchen. **Es gibt keine Ehren-Autorenschaft.** Die Leiterin oder der Leiter des Forschungsprojekts leistet Gewähr für die gesamte inhaltliche Richtigkeit der Publikation. Die weiteren Autorinnen oder Autoren sind für die Richtigkeiten jener Aussagen verantwortlich, die sie aufgrund ihrer Stellung in der Projektgruppe überprüfen konnten.»

*(Anmerkung des Verfassers)

Das vollständige Reglement:

www.integritaet.unibe.ch/content/index_ger.html

M. Chiquet; im Auftrag des Ressorts Forschung **zmk bern**

Wiedersehen an den zmk bern



49 Staatsabgänger aus den Jahren 1961, 1971, 1981, 1991 und 2001 trafen sich am Samstag, 29. Oktober 2011 zu einem Wiedersehen an den zmk bern.

Die Eingangshalle des André Schroeder Auditoriums (ASA) wirkte wie jeden Samstag: leer und verlassen. Dies sollte sich kurz vor 15 Uhr schnell ändern. Vereinzelt Gäste waren bereits eingetroffen, als sich die Türen erneut öffneten und eine grössere Gruppe Ehemaliger den Raum betrat. Schnell war das Foyer mit Leben erfüllt. Die Freude über das Wiedersehen sorgte für eine heitere und ausgelassene Stimmung.



Nach ersten kurzen Wortwechselln begrüsst Prof. Adrian Lussi die geladenen Gäste im Hörsaal und hiess sie herzlich willkommen. In seiner Ansprache informierte er über die vergangene Entwicklung der **zmk bern**: Reorganisation im Jahr 2008, Umbau der Forschungslabors im 2009 sowie anschliessender Umbau der Kliniken für Kieferorthopädie und Parodontologie im 2010. Auch in den Bereichen Ausbildung, Weiterbildung und Forschung gab es tiefgreifende Veränderungen. Prof. Adrian Lussi erwähnte hier die Umsetzung der Bologna-Reform (Ausbildung), die Einführung eines Masters of Advanced Studies MAS (Weiterbildung) sowie den Ausbau der Forschung in 6 Labors (Mikrobiologie, Histologie, Molekularbiologie, Kariologie, Zellkultur und Materialkunde).



Im Anschluss an die Rede von Prof. Adrian Lussi orientierte Prof. Urs Brägger über die Geschichte und die Trends in der Kronen-Brückenprothetik. Heute kann man sogar die Abdrücke mit verschiedenen optischen Verfahren herstellen und die gewonnenen Datenwolken in CAD/CAM Systemen verarbeiten. Mit den neuen Verfahren werden eine Standardisierung der Prozesse sowie eine Zeitersparnis angestrebt. Schlussendlich sollen diese Verfahren auch dazu dienen, den Patienten günstigere Rekonstruktionen anbieten zu können, so Prof. Urs Brägger. Er stellte dazu einige Studien vor.



Nach der Vortragsreihe folgte ein Rundgang durch die Kliniken. Dres. Brigitte Zimmerli und Thomas Engel sowie Proff. Adrian Lussi und Urs Brägger führten durch die Räume der Zahnerhaltung, der Kieferorthopädie, der Forschung und der Kronen-Brückenprothetik und standen den interessierten Gästen Rede und Antwort.

Gruppenfotos (von oben nach unten):
 Jahrgänge 1951, 1961 und 1971
 Jahrgang 1981
 Jahrgang 1991
 Jahrgang 2001

Beim anschliessenden Apéro bot sich noch einmal Gelegenheit, gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen und über Erlebnisse während und nach der Studienzeit zu plaudern. Danach stand der Besuch des VEB-Festes auf dem Programm.

Die **zmk bern** freuen sich schon heute auf das nächste Ehemaligentreffen im 2012 mit den Staatsabsolventinnen und -absolventen aus den Jahren 2002, 1992, 1982, 1972 und 1962. Merken Sie sich bereits heute den **Samstag, 27. Oktober 2012** vor und helfen Sie mit, Ihre Mitstudentinnen und -studenten für diesen spannenden Anlass zu motivieren!

Die **zmk bern** freuen sich auf viele bekannte Gesichter!

Nicole Simmen



Adieu, liebe Brigitt

Dank ihr gibt es sie noch, die zmk-Bibliothek. Brigitt Leuenberger, unsere passionierte Bibliothekarin, geht Ende Jahr – nach einem Dezennium an den zmk bern – in Pension.

Liebe Brigitt, das Buch spielt in deinem Leben eine zentrale Rolle. Was liegt zur Zeit auf deinem Nachttischchen?

Da liegt ein ganzer Stapel von Büchern, ich lese immer mehrere gleichzeitig: Belletristik, Sachliteratur und Sprachen kunterbunt gemischt. Aber zu «Q's legacy» von Helene Hanff greife ich seit Jahren immer wieder. Es ist der Stil des Buches, den ich so mag: Die amerikanische Autorin, die mit «84, Charing Cross Road» bekannt geworden ist, beschreibt hier ihr nicht immer einfaches Leben auf eine herrlich bodenständige, warmherzige und mit viel Selbstironie gewürzte Art.

Nach 10-jähriger Tätigkeit als Bibliothekarin gehst Du nun als junge 58-Jährige in Pension. Weshalb dieser frühzeitige Ausstieg?

Der Entscheid ist entstanden wie ein Puzzle: Über längere Zeit haben sich grosse und kleine Einzelteile zusammengefügt, bis auf einmal das ganze Bild sichtbar geworden ist. Auf diesem Bild zeigt sich die andere Seite der ordentlichen und strukturierten Bibliothekarin, nämlich die Feld-, Wald- und Wiesenseite, die ungeduldige, handwerkliche, reise-

freudige und sehr neugierige Seite. «Leben ist nicht genug. Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume muss man haben», sagte Hans-Christian Andersen, der grosse dänische Dichter.

Was bedeutet es für dich konkret, nach dem poetischen Motto von Hans-Christian Andersen zu leben?

Ich habe verschiedene Projekte, die im Einklang mit meiner Naturverbundenheit stehen. Mein Mann und ich besitzen ein Sommerhäuschen bei den Schären an der Südostküste Schwedens, wo wir gerne mehr Zeit verbringen und eine andere, sprich bescheidenere Wohnform leben möchten. Weiter möchte ich mich stärker als bisher im Rebberg engagieren, bin ich doch Mitglied einer Rebbau-Genossenschaft in der Nähe unseres Wohnortes in Bremgarten. Typisch für mich ist, dass ich gerne das Handfeste, Konkrete pflege und der Frage nachgehe: Wie entsteht etwas, und warum ist etwas so wie es ist?

Zurück zu deinem Beruf: Erinnerst du dich an deinen ersten Arbeitstag vor 10 Jahren, und wie empfindest du die 10-jährige Zeitspanne? Hat sich Vieles getan?

Ich weiss noch sehr gut, wie ich mich darauf gefreut habe, eine ganze Bibliothek organisieren zu dürfen. Von dem, was mit den elektronischen Zeitschriften auf mich zukommen würde, hatte ich zum Glück noch keine Ahnung. Denn gerade zu dieser Zeit erfolgte der grosse Umbruch in der Bibliothekslandschaft: weg vom Papier, weg vom Karteikärtchen, weg vom Nachschlagewerk und hin zu e-Medien, online-Katalogen und Datenbanken. Das Einrichten von elektronischen Zugängen war damals Pionierarbeit, und noch heute benehmen sich diese online-Dienste wie nervöse Reitschulpferde, die man immer wieder zur Ordnung rufen muss.

Weshalb «nervös»?

Wenn zum Beispiel ein Zugang wieder nicht funktioniert, wenn fälschlicherweise angenommen wird, wir hätten eine Lizenz nicht bezahlt und daher das Einloggen nicht mehr klappt – und, und, und. Letztlich sind es zwischen 70 und 90 Lizenzen, die es zu «pflegen» gilt.

Fahren wir fort.

Nun, die Bibliothek der **zmk bern** hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend geändert. Begonnen hat es mit dem Ausräumen und Umorganisieren der Archiv- und Bibliotheksräumlichkeiten, um Platz für Seminarräume zu machen. Die Erfassung des gesamten Monografienbestandes im Onlinekatalog bildete die Grundlage für die Einführung der Ausleihe. Die Zeitschriften werden im Verbuchungssystem und – wie bereits erwähnt – nicht mehr auf Karten erfasst, während sich



Bücher öffnen Welten. Brigitt Leuenberger und ihr Poster, das für sie eine symbolische Bedeutung hat.

die online-Zugänge nur noch mit dem Support der Unibibliothek betreuen lassen. Der Bibliotheksraum durfte neu möbliert werden, nicht zuletzt dank einer grosszügigen Spende von Prof. Klaus Lang. Sämtliche Dissertationen sind umgebunden und ebenfalls im Katalog erfasst. Kurse im Umgang mit Datenbanken finden statt. – Auf der strukturellen Ebene erfolgte zuerst die Loslösung von der Universitäts-Spital-Bibliothek (USB) und in einem späteren Schritt die Aufnahme in den Fachbereich Medizin/Naturwissenschaften der neu organisierten Unibibliothek (UB).

Du warst ja sehr initiativ, hast Vieles erreicht. Auf was bist du besonders stolz?

Die Universitäts-Spital-Bibliothek (USB) hat in zwei Anläufen versucht, sich die zmk-Bibliothek einzuverleiben und damit faktisch aufzulösen. Es erfüllt mich mit besonderer Genugtuung, dass es – mit Hilfe meiner Vorgesetzten – beide Male gelungen ist, die Autonomie unserer Bibliothek zu bewahren. Die USB ist nämlich 2009 sang- und klanglos komplett verschwunden. Wo wäre die zmk-Bibliothek heute? Auch weg ...

Wie kam es zur Rettungsaktion, an der du massgeblich beteiligt warst?

In jenem schicksalshaften Jahr 2005 wurde die USB gründlich reorganisiert, was ich zufällig in einem Nebensatz eines Strategiepapiers herausfand. Übersetzt im Klartext hiess das: Die Betreuung der Insel-Institutsbibliotheken, zu denen die **zmk bern** damals auch gehörten, wird fallen gelassen, sämtliche Zeitschriftenbände werden eingesammelt, und man liefert nur noch Artikel, gegen Rechnung selbstverständlich (Easy presto-Lieferservice). Der Termin für das Abholen unserer Zeitschriften stand da schon fest. Ich schlug Alarm. Jens Fischer, der damalige Präsident der Bibliothekskommission, fand mit seiner genialen Idee, unsere Bibliothek als «Lernzentrum» zu positionieren, Unterstützung beim Vizedekan. Zähneknirschend musste uns die USB einen Sonderstatus einräumen.

Und schon bald folgte der zweite Streich ...

Ja. Zwei Jahre später streckte die USB wieder ihre Hand nach der zmk-Bibliothek aus. Diesmal verlangte der Regierungsrat, dass der gesamte Bibliotheksbereich der Uni neu und übersichtlich strukturiert werden sollte. Ein gutes Konzept, das den Betroffenen auch rechtzeitig und klar kommuniziert wurde. Man schuf Fachbereiche, wobei jeweils eine grosse Bibliothek passende Institutsbibliotheken zugeordnet erhielt. Bei dieser Umgestaltung war es zu erwarten oder zu befürchten, dass die Zahnmedizin dem Medizinischen Fachbereich zugeteilt wird – der aber nur noch als Lieferservice von

Artikeln existiert! Natürlich witterte die USB ihre zweite Chance, um endlich an unsere Zeitschriften zu kommen. Mit gewagten rhetorischen Verrenkungen gelang es mir, die zmk-Bibliothek in den rettenden Hafen des Fachbereichs Naturwissenschaften zu manövrieren, was uns die Existenz der Zeitschriften und letztlich die Legitimation für eine «autonome» Bibliothek sicherte.

Seit vier Jahren bist du nun der Universitätsbibliothek unterstellt. Wie hat sich dieser Wechsel für dich ausgewirkt?

Durch die Anbindung an die Unibibliothek wird der Standort im Hause **zmk bern** aktiv unterstützt und die Bibliothek kann jederzeit auf Rat und fachliche Betreuung zählen. Deutlich spürbar ist das Aufgehobensein im Kreise der Fachkolleginnen und -kollegen, was bei einer OPL (One-Person-Library) unendlich wichtig ist. Dieser Wechsel war für mich in fachlicher Hinsicht eine absolute Bereicherung.

Was möchtest du deiner jungen Nachfolgerin auf den Arbeitsweg mitgeben?

Liebe Debora, bitte behalte Bibliothek aktiv im Bewusstsein der zmk-Angehörigen und empfang die Ratsuchenden wie deine liebsten Gäste, denn nur durch sie lebt die Bibliothek.

Und worauf freust du dich am meisten – jetzt, da ein neuer Lebensabschnitt beginnt?

Bewegung! Körperlich und geistig. Und: einer jungen, motivierten Berufskollegin die Gelegenheit zu geben, selbständig eine so lebhaft und schöne Bibliothek führen zu dürfen.

Interview und Foto: Vanda Kummer

Neues Präsidium der Bibliothekskommission



Per 1.1.2012 übernimmt **Prof. Thomas von Arx** das Präsidium der Bibliothekskommission.

PD Michael Bornstein, der dieses Amt seit November 2005 ausübte, danken wir an dieser Stelle herzlich.

MAS (Master of Advanced Studies) Examen 2012

Im Jahr 2012 wird an den zmk bern zum ersten Mal das offizielle Examen zum Erwerb eines «Master of Advanced Studies» durchgeführt. Folgende Punkte sind zu beachten:

Datum

Die Masterexamen aller Fachgebiete finden am **Freitag, 11. Mai 2012** ganztags im U 066 statt.

Anwesend als Examinatoren sind:

1. Weiterbildungsleiter des betreffenden Fachgebietes (meist identisch mit Klinikdirektor), wenn möglich ein oder zwei weitere Beisitzer
2. Leiterin Ressort Weiterbildung
3. ein externer Examinator

Anmeldefrist: 25. Februar 2012

Prüfungssprache: deutsch oder englisch.

Die Prüfung ist öffentlich.

Unterlagen zur Anmeldung

Folgende Unterlagen sind bei der Leiterin des Ressorts Weiterbildung, Prof. R. Mericske-Stern, zur Anmeldung einzureichen:

- CV (bisherige berufliche Laufbahn)
- Empfehlungsschreiben des Weiterbildungsleiters
- Bestätigung der abgeschlossenen Weiterbildung (ausgefülltes Masterjournal)

- 8 Fälle aus dem Fachgebiet in Powerpoint-/Keynote-Präsentation als PDF auf CD
- akzeptierte oder bereits veröffentlichte Publikation (peer review) einer wissenschaftlichen Arbeit, die als Masterthese gilt
- oder akzeptierte Masterthese (muss bis 8. Januar 2012 im Sekretariat Prof. Mericske abgegeben werden)

Zulassung zur Prüfung

Die Weiterbildungskommission beurteilt die Unterlagen und teilt den KandidatInnen die Zulassung zur Prüfung inklusiv der Fallauswahl für das Examen spätestens am 31. März 2012 mit.

Ablauf Examen

1. Präsentation in Powerpoint-/Keynote-Format, Kurzversion von 2 bis 3 Fällen (insgesamt 20 Minuten, 10 Minuten Diskussion)
2. Präsentation in Powerpoint-/Keynote-Format der Masterthese: 10 Minuten, 10 Minuten Fragen / Diskussion

Über die Prüfung wird ein Protokoll geführt. Die Prüfungsergebnisse werden innerhalb von 2 Monaten mitgeteilt.

Bitte an alle ExamenskandidatInnen, Weiterbildungsleiter und Examinatoren: MAS-Reglement konsultieren / lesen.

Prof. R. Mericske-Stern, Leiterin Ressort Weiterbildung

Die **zmk bern** wünschen Ihnen

schöne Weihnachten

und im neuen Jahr viel Glück und alles Gute!



Eintritte

Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Per 17.10.2011



Bauer Simone
Dentalassistentin
Hobbys: Tischtennis, Badminton

Per 01.11.2011



Dr. med. dent. Fässler Daniel
Assistenzahnarzt
Hobbys: Laufsport, Biken

Klinik für Parodontologie

Per 01.11.2011



Stadelmann Pascale
Assistenzahnärztin
Hobbys: Musik, Klavier spielen

Dienstjubiläum

10 Jahre, 15.11.2011, Leuenberger Brigitt, Direktion

10 Jahre, 01.12.2011, Wiskerke Géraldine,
Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

30 Jahre, 01.12.2011, Seibert Heinz-Peter, Zahntechnik

30 Jahre, 01.12.2011, Mericske-Stern Regina,
Klinik für Zahnärztliche Prothetik

10 Jahre, 12.01.2012, Wenger Peter, Direktion

Austritte

Per 30.11.2011

Jufer Fabienne, Dentalassistentin, Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie

Per 31.12.2011

Reber Ruth, Dentalassistentin, Klinik für Kieferorthopädie

Helbling Christoph, Assistent, Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin

Hedbom Erik, Biochemiker, Forschungspool

Leuenberger Brigitt, Direktion

Herzliche Gratulation

Zur Wahl in den Senat der Universität Bern



Das Fakultätskollegium hat am 26.10.2011 **Prof. Daniel Buser** als Delegierten der Medizinischen Fakultät in den Senat der Universität Bern gewählt. Er übernimmt damit auf den 1. Februar 2012 die Nachfolge von Prof. Dr. Christian W. Hess.

Der Senat ist das oberste rechtsetzende Organ der Universität und unterstützt die Universitätsleitung bei der Erfüllung des Leistungsauftrags des Regierungsrates. Er erlässt zum Beispiel das Universitätsstatut und gesamtuniversitäre Reglemente, namentlich über die Finanzen, genehmigt Weiterbildungsreglemente der Fakultäten sowie den Mehrjahresplan der Universität; er nimmt Stellung zu Fragen von gesamtuniversitärer Bedeutung und Vieles mehr.

Wir freuen uns, mit Prof. Buser einen Vertreter der Zahnmedizin in diesem wichtigen Gremium zu haben und gratulieren ihm im Namen der **zmk bern** herzlich zu dieser Wahl.

Prof. Dr. A. Lussi
Geschäftsführender Direktor

Herzliche Gratulation

Venia Docendi für PD Dr. N. Enkling



Die **zmk bern** haben einen erfolgreichen neuen Privatdozenten. Wir freuen uns, dass die Medizinische Fakultät der Universität Bern **Dr. N. Enkling** im Oktober 2011 die Venia Docendi für das Fach Rekonstruktive Zahnmedizin und Implantologie verliehen hat.

PD Enkling weist einen vielseitigen und breiten Werdegang auf. Nach seinem Studium in Bonn war er an den Universitäten Bonn und Witten-Herdecke in Deutschland als klinischer und wissenschaftlicher Weiterbildungs-Assistent tätig. So erwarb er den Spezialistentitel in zwei Fachgebieten, in der Oralen Chirurgie und in der Prothetik. Heute sagt er, dass sein Herz doch etwas mehr für die Rekonstruktive Zahnmedizin schlägt. PD Enkling arbeitete auch in Brasilien im Rahmen eines Hilfsprojektes. Ein Aufenthalt als Gastassistent führte ihn des Weiteren nach Seattle, an die Dental Fear Clinic University of Washington.

Im Jahr 2002 war er für kurze Zeit Gastassistent auf der Klinik für Zahnärztliche Prothetik und erlangte später den «Dr. med. dent.» der Universität Bern. Im Januar 2007 trat er definitiv als Oberarzt in die Klinik für Zahnärztlich Prothetik ein und wurde 2008 Lehrbeauftragter für zahnmedizinische Propädeutik. Im Weiteren ist er Ressortleiter 3. Studienjahr und Vertreter der Zahnmedizinischen Kliniken in der Studienleitung

Nobert Enkling Geboren 7. November 1973 in Duisburg/Deutschland

Akademischer Werdegang

- 2000 Staatsexamen Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
- 2001 Promotion, Universität Bonn, Klinik für Radiologie
- 2004 Promotion, Universität Bern, Klinik für Zahnärztliche Prothetik
- 2003 Fachzahnarzttitle «Spezialist für Prothetik» (Ernennung durch die Gesellschaft für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde)
- 2006 «Fachzahnarzt für Oralchirurgie» (Abschlussprüfung Oralchirurgie und Ernennung durch die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe)
- 2008+ Lehrbeauftragter für zahnmedizinische Propädeutik, **zmk bern**
- 2008+ Leiter der interdisziplinären Angstprechstunde der Klinik für Zahnärztliche Prothetik, **zmk bern**
- 2009 Abschlussprüfung Psychologie und Psychosomatik in der Zahnheilkunde
«Curriculum psychosomatische Grundkompetenz des AKPP / APW»
- 2010+ Ressortleiter 3. Studienjahr und Vertreter der Zahnmedizinischen Kliniken in der Studienleitung Bachelorstudiengang Humanmedizin Universität Bern
- 2010+ Mitglied der Kantonalen Ethikkommission Bern (KEK)
- 2011 Habilitation, Medizinische Fakultät der Universität Bern, für das Fach «Rekonstruktive Zahnmedizin und Implantat-Prothetik»

Bachelorstudiengang Humanmedizin Universität Bern. 2010 wurde er für die **zmk bern** in die Kantonale Ethikkommission Bern (KEK) gewählt.

Seine zwei klinischen Schwerpunkte liegen in der Implantologie und in der Zahnbehandlungsangst. In klinischen Studien und im Materialkundelabor hat er sich vor allem mit den Aspekten der Verbindung zwischen Implantat und prothetischer Rekonstruktion befasst und zu dieser Thematik 9 Dissertanten betreut. Seit 2008 ist er Leiter der interdisziplinären Angstprechstunde. Für beide Gebiete ist er national und international ein gefragter Referent und hat mehrfach für seine Vorträge Auszeichnungen erhalten.

Wir gratulieren Norbert Enkling herzlich zu seinem Erfolg und wünschen ihm für seine weitere Laufbahn in der Zahnmedizin alles Gute.

Prof. Dr. R. Mericske-Stern

Zwei Preise für Dr. Marco Aglietta



Es ist uns eine grosse Freude und Ehre, ankündigen zu dürfen, dass **Dr. Marco Aglietta** gleich mit zwei Preisen innerhalb eines Monats ausgezeichnet wurde:

1. Am **EAO-Kongress in Athen** (12.–15.10.2011) hat er die «Clinical Research Competition» gewonnen. Dr. Aglietta wurde für seine Arbeit *Reversibility of experimental*

peri-implant mucositis compared with experimental gingivitis in humans geehrt. Sie wurde in der Fachzeitschrift *Clinical Oral Implants Research* publiziert.

2. Wenige Wochen später durfte er den ersten Forschungspreis am **italienischen ITI Kongress in Florenz** (10.–12.11.2011) für die folgende Arbeit entgegennehmen: «*Clinical and radiographic changes at implants supporting single-unit crowns (SCs) and fixed dental prostheses (FDPs) with one cantilever extension. A retrospective study.*» Diese Arbeit wurde in der Fachzeitschrift *Clinical Oral Implants Research* zur Veröffentlichung angenommen.

Wir sind stolz auf diese prestigevolle Ehrungen unseres jungen Kollegen und wünschen ihm für seine private und berufliche Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

*Prof. Dr. G. Salvi
und alle Mitarbeitenden der Klinik für Parodontologie*

Ein Fest des Wissens

Am Freitag, 23. September 2011 fand in 321 Städten in 32 Ländern Europas die Nacht der Forschung statt. Die zmk bern waren mit dem Thema «Halitosis» präsent.

Erstmals beteiligte sich auch die Universität Bern an dem Fest des Wissens und stellte ihre Forschungsprojekte als einzige Hochschule der Schweiz der Öffentlichkeit vor.

Rund 400 Forschende der Universität präsentierten ihre Forschungsgebiete von 17 Uhr bis Mitternacht und steckten die rund 7000 Besucher mit Begeisterung für ihre Projekte an. Diverse Essens- und Getränkestände rund um das Hauptgebäude der Universität trugen zudem zu einer guten Feststimmung bei. Ein besonderes Highlight der Nacht der Forschung war die Ex Cathedra-Bar, die von Professorinnen und Professoren betrieben wurde. Auch Professoren der **zmk bern** haben sich als Barkeeper einspannen lassen.

Die **zmk bern** waren mit Prof. Lussi, PD Bornstein, PD Seemann, fünf Assistenzzahnärzten aus den Kliniken für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin und zwei aus der Klinik für Zahnärztliche Prothetik vertreten. Unter dem Titel «da bleibt einem ja die Spucke weg» wurde das heikle Thema Halitosis vorgestellt. Die Besucher hatten die Möglichkeit, sich anhand diverser Plakate in das Thema einzulesen oder direkt das Gespräch mit einer Fachperson zu suchen.



Véronique Stoupa im Gespräch mit einem Besucher der Nacht der Forschung.

Zudem konnten die Interessierten «ihren Mundgeruch» mittels eines Messgeräts für Mundgeruch (Halimeter) messen lassen. Entgegen unseren Erwartungen stiess gerade diese Messung der Halitosis mit dem Halimeter auf reges Interesse. Zeitweise mussten die Besucher Schlange stehen, bis das Gerät für eine individuelle Messung bereit war. Die Wartezeit wurde jedoch dazu genutzt, sich bei den diversen Fachpersonen über Mundgeruch und präventive Massnahmen zu orientieren.

Die ausgelassene Stimmung während des Anlasses trug dazu bei, dass die Anwesenden ungezwungen über ein sonst tabuisiertes Thema sprechen konnten.

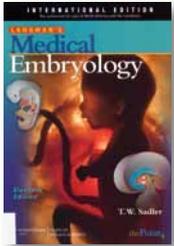
Véronique Stoupa, Klinik für Zahnerhaltung

Nationaler Zukunftstag

Der nationale Zukunftstag lässt Mädchen und Jungen unbekannte Arbeitsfelder und Lebensbereiche erkunden und zeigt ihnen die Vielfalt ihrer Zukunftsperspektiven auf. Er fand dieses Jahr am 10. November 2011 statt. Auch Kinder von Mitarbeitenden der zmk bern durften ihre Eltern am Arbeitsplatz besuchen.

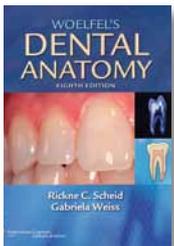


Neuanschaffungen



Sadler, Thomas W.
Langman's medical embryology
 Wolters Kluwer / Lippincott, 2010
 Aa 24.2010

Covers various aspects of embryology of interest to medical, nursing, and health professions students. This title features full-color illustrations and clinical images and photographs, end-of-chapter summaries, and Clinical Correlates boxes that provide information on birth defects and other clinical entities related to embryologic concepts.



Scheid, Rickne C.
 Weiss, Gabriela
Woelfel's dental anatomy
 Wolters Kluwer / Lippincott, 2012
 Ca 17.2012

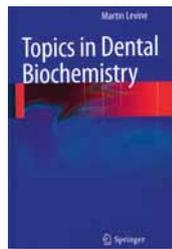
A dental anatomy textbook for dental, dental hygiene, and dental assisting students. It focuses on anatomy of the human mouth and teeth, and is designed to help the student understand the relationship of the teeth to one another, and to the bones, muscles, nerves, and vessels associated with the teeth and face.



Radlanski, Ralf J.
Orale Struktur- und Entwicklungsbiologie
 Quintessenz, 2011
 Cb 44.2011

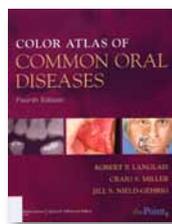
Das Curriculum legt die strukturellen Grundlagen des Handelns in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde dar. Alle Anteile des Mundes werden in ihrer makroskopischen Form, ihrem Aufbau, ihrer geweblichen Struktur und

ihrer zellulären Eigenschaft beschrieben. Zudem werden Gesichtspunkte der Entwicklung, die von embryonalen Entstehungsbedingungen bis hin zu Veränderungen im hohen Lebensalter reichen, behandelt.



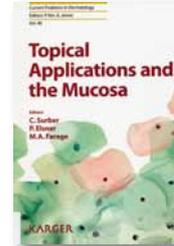
Levine, Martin
Topics in dental biochemistry
 Springer, 2011
 Cd 27.2011

This book is directly relevant to the practice of dentistry today as background for understanding bone, tooth, saliva and surrounding soft tissue research and also for appreciating how dental caries and periodontal disease might be better diagnosed and controlled in the future.



Langlais, Robert P.
 Miller, Craig S.
 Nield-Gehrig, Jill S.
Color atlas of common oral diseases
 Wolters Kluwer / Lippincott, 2009,
 4. Aufl.
 Da 125.2009

The Fourth Edition has been thoroughly revised, updated, and expanded with over 650 high-quality color photographs and radiographic illustrations of oral disease to help you recognize and identify oral diseases. It presents clinical and radiographic features of common diseases found in the oral cavity according to location, color, surface change, and radiographic appearance.



Topical applications and the mucosa
 Ed.: Surber, Christian et al.
 Karger, 2011
 Da 126.2011

This volume is exclusively devoted to the mucosal membrane and delivers a better understanding of this distinctive area. Subsequently to introductory chapters on the morphology and physiology of the mucosa, the topical treatment of impaired mucosal membranes is discussed. A third section covers the wide spectrum of consumer products applied on mucosal surfaces. Finally, the safety of products for mucosal membranes is reviewed.



Hahn, Wolfram
 Klotz, Stephan
 Gruber, Rudolf M.
Knochenaufbau in der zahnärztlichen Implantologie

Band 1: Allgemeine und operative Grundlagen
 Band 2: Weiterführende operative Techniken
 Spitta, 2008
 Ef 89: 1 / 2.2008

Von der Anatomie und Physiologie des Knochens und Knochenwachstums über die pathologischen Veränderungen z.B. bei Knochendefekten und Nekrosen bis hin zu Erkrankungen, die auf die Knochenheilung und Implantation Einfluss haben können, werden im ersten Band alle notwendigen Grundlagen hierzu erläutert. – Als Fortsetzung vermittelt der zweite Band praxisnahes Wissen über weiterführende Techniken.